
Unter Verdacht – Die elegante Lösung

Der Samstagskrimi
3. März 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Wir sitzen nicht alle in einem Boot**
Vorwort von Elke Müller
 - 4 **Unter Verdacht – Die elegante Lösung**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 6 **"Das ist alles nicht durch
unser Grundgesetz gedeckt"**
Interview mit Produzent Mario Krebs
 - 8 **"Illegale Einwanderer haben
keine Menschenrechte"**
Interview mit Regisseurin Aelrun Goette
 - 10 **"Am Pranger stehen wir alle"**
Interview mit Senta Berger
 - 12 **"Die Strapazen einer heimlichen Einreise blieben
meinem Vater glücklicherweise erspart"**
Interview mit Sarah Masuch
 - 16 **Irgendwo ist Nirgendwo**
Bericht von Producer Martin Tscholl
 - 20 **Biografien**
 - 38 **Bildhinweis, Impressum**
-

Wir sitzen nicht alle in einem Boot

Als der Drehbuchautor Don Schubert zu einem ersten gemeinsamen Treffen mit einer dicken Recherche-Mappe erschien und dem Produzenten Mario Krebs und mir sehr detailliert von den Konsequenzen, die die "Dublin II"- Verordnung mit sich bringt, den Einsätzen der "Frontex" und von schrecklichen Einzelschicksalen lybischer Flüchtlinge erzählte, konnten wir kaum glauben, was wir da zu hören bekamen. Natürlich hatten wir von "Dublin II" und von "Frontex" gehört und unzählige Berichte von afrikanischen Flüchtlingen gesehen, die in Nussschalen über das Mittelmeer kommen und vor Lampedusa oder Malta aufgegriffen werden, wenn sie es denn überhaupt bis dahin schaffen. Aber was da tatsächlich passiert, war mir jedenfalls nicht wirklich klar. Im September 2009 entdeckte ich dann in "Die Zeit" (Nr. 40) einen Artikel über lybische Flüchtlinge, der als Aufmacher ein Bild hatte, das mich fortan nicht mehr losgelassen hat: Ein "geretteter" Flüchtling kniet vor einem italienischen Offizier und hält dessen mit einem türkisfarbenen Gummihandschuh geschützte Hand. In seinem Gesicht, über das eine dicke Träne rinnt, erkennt man nicht nur die Erschöpfung und die Strapazen der Überfahrt, die er "Gott sei Dank" überlebt hat, sondern vor allem die Angst, den Schmerz und die unendliche Trauer, dass all das umsonst gewesen sein wird, weil er wieder dahin zurückgeschickt werden wird, wovor er geflohen ist ..!

Gemeinsam mit Klaus Bassiner haben wir daraufhin beschlossen, einen "Unter Verdacht" zu entwickeln, der den Zuschauern eine Ahnung von dem Schicksal solcher Menschen wie dem namenlosen lybischen Flüchtling von dem Foto in "Die Zeit" vermittelt. Neben den inhaltlichen Problemen, die eine Krimireihe mit sich bringt, hatten wir natürlich auch budgetäre Probleme zu bewältigen, die wir mit unseren treuen Partnern von ARTE, namentlich Anne Even und Heiko Holefleisch, und dem engagierten Einsatz von unseren Produzenten der EIKON, Ernst-Ludwig Ganzert und Mario Krebs, in den Griff bekommen haben. Mit Aelrun Goette konnten wir eine Regisseurin verpflichten, für die dieses Thema – genau wie für uns – eine Herzensangelegenheit war. Dank des eingespielten Teams von "Unter Verdacht", das über all die Jahre in den verschiedenen Gewerken meistens mit denselben Leuten arbeitet, ob Ausstattung, Maske, Herstellungsleitung oder Kostüm, ist es gelungen, einen so außergewöhnlichen Film über ein so wichtiges Thema zu bewältigen.

Wir waren uns sicher, dass auch Senta Berger, Rudolf Krause und Gerd Anthoff für diesen Stoff "brennen" würden. Und es ist natürlich

insbesondere Senta Berger zu verdanken, dass sie uns als Eva Maria Prohacek durch diese Geschichte führt und gemeinsam mit ihrem Assistenten André Langner teilhaben lässt an der Ohnmacht, der man ausgeliefert ist, wenn man zwischen Gesetz, Gerechtigkeit und Verantwortung aufgerieben wird.

Als wir im September 2010 in Triest die Dreharbeiten zu dem Film "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" beendet hatten, stand der "Arabische Frühling" erst vor der Tür, und die darauf folgende Flüchtlingswelle stellte Italien abermals vor ein massives Problem. Am 15. Februar titelte die "Welt kompakt" anlässlich der Flüchtlingswelle, insbesondere aus Libyen: "EU will Grenzschützer an die italienische Küste schicken". In dem Artikel heißt es weiter: "Man sei sich bewusst, unter welchem außergewöhnlichem Druck Italien steht", sagte ein Sprecher. Brüssel könnte etwa Grenzschützer der EU-Agentur Frontex an die italienische Küste schicken. Rom hat allerdings noch nicht offiziell um Unterstützung angefragt." Was für ein Glück für die Flüchtlinge, die natürlich nicht mit uns "in einem Boot" sitzen, denn selbst wenn man es in der Weltordnung so betrachtet, in den Flüchtlingsbooten sind die Menschen auf sich selbst gestellt, ihrem Schicksal und den Gesetzen, die auch unsere Politiker verabschiedet haben, ausgeliefert. Und wir als Filmemacher können nur dafür sensibilisieren, dass wir für all das eine Mitverantwortung tragen, die wir nicht delegieren können. Wenn uns das mit diesem Film gelingt, hat sich die harte Arbeit allemal gelohnt!

*Elke Müller
Hauptredaktion Reihen und Serien (Vorabend)*

Samstag, 3. März 2012, 20.15 Uhr

Unter Verdacht – Die elegante Lösung

Der Samstagskrimi

Buch	Don Schubert, Aelrun Goette, Martin Muser
Regie	Aelrun Goette
Kamera	Matthias Fleischer
Musik	Sebastian Pille
Ton	Michael Mladenovic
Schnitt	Anne Fabini
Produzent	Mario Krebs
Herstellungsleitung	Manu S. Scheidt
Kostüm	Mika Braun, Bettina C. Proske, Claudia Colussi
Maske	Barbara Spenner, Germaine Mouth
Szenenbild	Christian Kettler
Außenrequisite	Manfred Mayer
Innenrequisite	Jo Jo Schwan
Licht	Fred Dombrowka
Redaktion	Elke Müller, Klaus Bassiner in Zusammenarbeit mit ARTE
Länge	ca. 90'

Eine Produktion der EIKON Media GmbH, Köln

Die Rollen und ihre Darsteller:

Dr. Eva Maria Prohacek	Senta Berger
André Langner	Rudolf Krause
Dr. Claus Reiter	Gerd Anthoff
Giancarlo Mancini	Leonardo Nigro
Marcello Caponatti	Emilio de Marchi
Francesco Basani	Giorgio Lupano
Ernesto Vetta	Tony Mpoudja
Harry Mosbach	Tobias Oertel
Hajaya Afsatu	Sarah Masuch
Fahim	Ibrahima Sanogo
Kafhee	Dayan Kodua
Amina	Carelle Adjehi
Jafaar	Asad Schwarz

Paki	Hossein Taheri
Reporterin	Antje Piper
Heinrich Brenner	Jürgen Schornagel
Johannes Stiegler	Harald Schrott
Carabinieri	Steffan Boje
und andere	

Inhalt:

Der junge Polizist Thorsten Brenner, der seit kurzem für die europäische Grenzschutzagentur EuroBordac an Bord des Patrouillenschiffes "Monte bianco" tätig war, wird leblos an der italienischen Küste gefunden. Sein besorgter Vater, der Münchner Polizeipräsident a. D. Heinrich Brenner, glaubt nicht an einen Unfall und bittet Dr. Claus Reiter und sein Team um Mithilfe.

In Italien werden Eva Maria Prohacek und André Langner von den dortigen Behörden sehr abweisend empfangen: Kapitän Marcello Caponatti, die italienische Besatzung des Patrouillenschiffes und auch der Chef des Grenzschutzes, Francesco Basani, erweisen sich bei den Ermittlungen als sehr unkooperativ. Einzig Brenners deutscher Kollege Harry Mosbach zeigt sich hilfsbereit, glaubt allerdings auch an ein Unglück. Bei ihren Nachforschungen während einer Patrouillenfahrt der "Monte bianco" werden Eva und Langner Zeugen der Menschen verachtenden Methoden der EuroBordac-Besatzung. Die Beamten zwingen ein entdecktes Flüchtlingsschiff ohne Wasser und Proviant zur Umkehr. Eva ist entsetzt, doch Commandante Caponatti ist durch italienische Gesetzgebung an diese restriktiven Maßnahmen gebunden. Wusste auch Thorsten Brenner von der unmenschlichen Behandlung der Flüchtlinge und wurde ihm sein unnachgiebiger Gerechtigkeitssinn letztlich zum Verhängnis?

Indessen mischt sich auch der EU-Politiker Johannes Stiegler in die Untersuchungen der internen Ermittler ein und warnt Reiter und sein Team davor, ihre Kompetenzen nicht zu überschreiten. Doch warum hat Thorsten Brenner vor seinem Verschwinden so häufig und lange mit Stiegler telefoniert?

Eva und Langner finden heraus, dass an Bord eines gestrandeten Flüchtlingsschiffes die aus Deutschland abgeschobene Journalistik-Studentin, Hajaya Afsatu war, die vielleicht als Zeugin aussagen könnte. Aber wo sollen Eva und Langner nach ihr suchen?

"Das ist alles nicht durch unser Grundgesetz gedeckt"

Interview mit Produzent Mario Krebs

"Die elegante Lösung" beschäftigt sich mit illegalen Einwanderern nach Europa. Warum haben Sie dieses Thema in der Krimi-Reihe "Unter Verdacht" aufgegriffen?

Der Autor Don Schubert kam mit diesem Thema auf mich zu. Als wir dann gemeinsam recherchiert haben, stießen wir auf die europäische Polizeiagentur "Frontex" (in unserem Film nennen wir sie "EuroBordac"). Wir konnten es kaum glauben: Da gibt es in Warschau eine von der EU mit 80 Millionen jährlich ausgestattete GmbH, also eine private Firma, die hoheitliche Aufgaben wahrnimmt, indem sie Länder wie Spanien, Italien, Griechenland mit Geld, Hubschraubern, Jeeps oder Schiffen aushilft und ihnen Polizisten aus anderen EU-Ländern ausleiht. Ohne jegliche Kontrolle durch das EU-Parlament! Das wäre so, als würden wir die Bundeswehr oder unsere Justiz in eine Aktiengesellschaft umwandeln! Diese Art Privatisierung sensibler öffentlicher Aufgaben wurde übrigens nicht von der FDP betrieben, sondern vom damaligen rot-grünen Innenminister Schily, der sich für die Gründung von "Frontex" stark gemacht hat. Inzwischen wurde durch den öffentlichen Druck wenigstens erreicht, dass der EU-Beauftragte für Menschenrechte einzelne Aktionen, die die "Frontex" leitet, untersuchen darf. Das ändert allerdings nichts an dem rechtlichen Problem, das unser Film beschreibt: Dass da Polizeikräfte – zu denen ja auch deutsche Beamte zählen – außerhalb des EU-Bereiches in internationalen Gewässern des Mittelmeers oder des Atlantik operieren. Man fragt sich: Was haben die dort zu suchen? Das ist alles nicht durch unser Grundgesetz gedeckt.

In dem Film geht es um schlimme Vorwürfe: Grenzschutzpolizisten misshandeln Flüchtlinge. Und er wirft kein gutes Licht auf die europäische Einwanderungspolitik. Wie weit können Sie sich als Produzent aus dem Fenster lehnen, um diese Art von politischen Themen kontrovers aufzugreifen?

Ich habe als Initiator und Produzent von "Unter Verdacht" von Anfang an Themen ausgewählt, die politisch kontrovers sind und wurde dabei stets von der Redaktion, von Elke Müller und Klaus Bassiner, unterstützt. Eva Maria Prohacek ermittelt Disziplinarvergehen, untersucht also das Verhalten von Amtsträgern. Sie agiert dadurch per se im politischen Raum. Das unterscheidet sie von anderen TV-Kommissaren. Und was das "Aus dem Fenster lehnen" betrifft: Unsere Produktions-

firma "EIKON Media" hat parallel zu dieser Arbeit eine große 90-minütige Dokumentation für die ARD zum Thema "Hunger" produziert. Der Film verweist eindrucksvoll darauf, wie wir Europäer zum Beispiel in Afrika die Ernährungsbasis zerstören durch subventionierte Agrarexporte, Handelsbarrieren und ungerechte Terms of Trade. Wir sind verantwortlich dafür, dass Menschen ihre Länder verlassen müssen und über das Mittelmeer fliehen. Mit dem Abdrängen von Flüchtlingsbooten stehlen wir uns endgültig aus unserer Verantwortung. Und wir verlagern das akute Elend in die EU-Länder im Süden. Dafür überweist unsere Regierung dann ein paar deutsche Steuergelder an die EU und an die "Frontex". Besonders grotesk wird es, wenn deutsche Experten aktuell unter Frontex-Anleitung den Griechen auf dem Bosphorus helfen, Zäune und Mauern gegen die Flüchtlinge zu errichten. Vielleicht hat unsere Bundespolizei dafür in ihren Reihen noch ein paar alte Kader der Grenztruppen der DDR aufgetrieben. Die kennen sich damit ja bestens aus. Ich freue mich besonders, dass "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" bereits vor der Ausstrahlung im ZDF beim Filmfest München, beim Fernsehfilm-Festival Baden-Baden vorgeführt wurde und beim Fernsehkrimifestival Wiesbaden gezeigt wird.

Die mitteleuropäischen Staaten scheinen dieses Vorgehen hinzunehmen, um nicht selbst aktiv werden zu müssen. Wie war Ihr Eindruck nach den Recherchen und Dreharbeiten?

Die Evangelischen Kirchen, die als Gesellschafter hinter der "EIKON Media" stehen, haben seit vielen Jahren immer wieder konkrete alternative Szenarien vorgeschlagen. Mittelfristig hilft nur eine grundlegende Änderung unserer Wirtschafts- und Entwicklungshilfepolitik, damit sich die Menschen in Afrika selbst ernähren können. Und unsere Außenpolitik sollte sich nicht zum Büttel unserer Exportwirtschaft dergestalt machen, dass wir die korrupten afrikanischen Eliten zwischen Mauretanien und Zimbabwe unterstützen, nur damit sie unsere Produkte und Investitionen ins Land lassen. Ob es gelingt, den Geschäftemachern der Schlepperbanden und ihren finanziellen Nutznießern bei den dortigen Behörden und Sicherheitskräften entgegenzutreten, wage ich zu bezweifeln. Trotz "arabischer Revolution" – die Armut ist geblieben. Leider.

"Illegale Einwanderer haben keine Menschenrechte"

Interview mit Regisseurin Aelrun Goette

Sie haben mit "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" zum ersten Mal Regie bei einem ZDF-Film geführt – und am Drehbuch mitgearbeitet. Welchen Bezug haben Sie zu diesem Thema?

Das Thema der illegalen Einwanderer kannte ich wie die meisten Deutschen zunächst nur aus spärlichen Pressemeldungen, es schien mir sehr weit weg. Doch je mehr ich recherchierte, desto sprachloser wurde ich. Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sind in einer Nussschale auf dem Meer unterwegs nach Europa, ein rettendes Schiff ist in Sicht, doch die Besatzung entert ihr kleines Boot und wirft ihre Lebensmittelvorräte ins Meer, hackt Löcher in die Bordwand und lässt sie allein auf dem Meer zurück. Flüchtlingshelfer berichten, dass die europäische Grenzschutzagentur "Frontex" in dieser Form gegen illegale Einwanderer aus Afrika vorgeht. In der Auseinandersetzung mit dem Thema habe ich gelernt, was "Festung Europa" bedeutet: Mit unseren Steuergeldern werden Menschen in den Tod geschickt. Das ist doch unerträglich, finden Sie nicht?

Der Film zeigt ein differenziertes Bild des Konflikts: Auf der einen Seite stehen die italienischen Grenzschutzpolizisten am Pranger, unmenschlich zu handeln. Auf der anderen Seite lässt Mitteleuropa die europäischen Mittelmeerstaaten gerne die "Drecksarbeit" machen. Welche Haltung haben Sie dazu?

Sie finden, dass die Europäer am Pranger stehen? Ich darf Ihnen sagen, dass die realen Umstände noch um einiges katastrophaler sind. Illegale Einwanderer haben keine Menschenrechte. Einen Ausschnitt davon, was das konkret bedeutet, erzählen wir in unserem Film. Während unserer Drehzeit gab es eine Meldung in der italienischen Presse, dass von Grenzschützern auf vermeintliche Flüchtlinge geschossen wurde. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass es gar keine Flüchtlinge waren, sondern Fischer. Europa ist sehr mit sich selbst beschäftigt; wir drohen, in der diffusen Angst vor Wohlstandsverlust zu erstarren. Obwohl wir wissen, dass unser Wohlstand nicht zuletzt auf der Ausbeutung der sogenannten Dritten Welt basiert. Doch was tun wir, wenn sich die Dritte Welt aufmacht, zu uns zu kommen?

Welche Kompromisse muss man machen, um die Fakten zu dramatisieren?

Die Reihe "Unter Verdacht" mit Senta Berger in der Hauptrolle zeichnet sich dadurch aus, dass sie Politik und Krimi verbindet. In unserer Geschichte standen wir vor der Herausforderung, ein reales, politisches Drama, das sich im Ausland abspielt und über das der Zuschauer nur wenige Informationen hat, spannend zu erzählen und mit einem Kriminalfall zu verknüpfen. Nun ist es kein Geheimnis, dass das Drama der illegalen Einwanderer den Zuschauer am Samstagabend nicht unbedingt vor den Fernseher locken wird. Aber wenn er sich auf Senta Berger als Eva Prohacek freut, dann ist er dabei: Sie nimmt den Zuschauer an die Hand und geht mit ihm durch die Geschichte. Und am Ende muss der Zuschauer sich selber der Frage stellen: Wie stehe ich dazu?

Wie nah bleibt "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" an der Realität?

Die Fakten sind recherchiert, und um nicht dem Vorwurf der Übertreibung ausgesetzt zu sein, haben wir uns eher zurückgehalten. Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler hat zu dem Thema in einem Interview in der "Zeit" gesagt: "Europa ist in der Gefahr, sich selbst zu verraten. Die jetzige Situation zeigt, dass wir vor unseren eigenen Werten versagen ..."

Zum ersten Mal wurde für "Unter Verdacht" auch im Ausland gedreht: In Italien. Welche Eindrücke sind Ihnen von den ergreifenden Szenen dort besonders in Erinnerung geblieben?

Um der Wirklichkeit nahezukommen, muss man sie in den Film holen. Deshalb haben wir in Italien nach Komparsen gesucht, die übers Meer nach Europa gekommen sind. Ihre Erlebnisse sind in den Film eingeflossen; sie haben ja nicht gespielt, sondern nachempfunden, was sie selbst durchlebt haben. Eine solche Verbindung von Realität und Fiktion beeinflusst die Drehsituation: Plötzlich werden die Momente real, der Mensch, der vor einem steht kennt das alles, der Schmerz in seinem Gesicht ist nicht gespielt, sondern Ausdruck persönlicher Erinnerung. Mich berühren solche Situationen immer sehr, ich schalte dann auf Autopilot und lasse mich von den Schwingungen tragen. Als sich in unserem italienischen Drehort herumgesprachen hatte, dass wir als deutsche Produktion Afrikaner als Darsteller beschäftigen, kam einer der Komparsen zu mir und sagte: "Weißt du was, zum ersten Mal werde ich hier mit Respekt behandelt."

"Am Pranger stehen wir alle"

Interview mit Hauptdarstellerin Senta Berger

In "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" geht es um illegale Einwanderer – vornehmlich aus Afrika. Sie befinden sich als Schauspielerin in diesem Film an einer Schnittstelle zwischen Fiktion und Realität. Ergibt sich daraus für Sie eine besondere Verantwortung?

Man trägt immer Verantwortung für seine Arbeit. Eine besondere Verantwortung ist es, in einem Spielfilm ein Geschehnis der Gegenwart zu erzählen, wie es sich gerade zuträgt. Die Geschichte der "Boat-People", der Flüchtlinge, ist ja nicht zu Ende erzählt. Es ist kein Ende in Sicht, zumindest kein gutes. Wir sind alle mit großer Sorgfalt an dieses Thema herangegangen. Wir haben gewusst, dass uns nicht die Mittel eines Dokumentarfilms zur Verfügung stehen, aber auch, dass wir einen Sendeplatz am Samstag um 20.15 Uhr haben werden. Und dass wir so ein Publikum erreichen und informieren können, wie das kaum ein Dokumentarfilm könnte. Das Besondere an "Unter Verdacht" ist, dass unsere Geschichten immer eine sehr handfeste, beweisbare Vorlage aus dem realen Leben haben. Sicher erzählen wir in unseren Geschichten auch mit den Mitteln eines spannenden Krimis, aber wir verfälschen die Handlung nicht und spekulieren nicht auf die üblichen Effekte. "Die elegante Lösung" ist mir sehr unter die Haut gegangen. Das soll sie auch. Es war mir auch wichtig, die Hilflosigkeit der Eva Prohacek zu zeigen, die ja der allgemeinen Hilflosigkeit in unserem Lande dem Flüchtlingsstrom und seinen Problemen gegenüber entspricht. Die Rolle der Eva Prohacek ist mir in all den Jahren sehr ans Herz gewachsen. Und ihre Niederlage, denn es ist ja eine, dass sie sich gegen all die Widerstände der zuständigen Staatsorgane, ihren Praktiken und Grausamkeiten, die die flüchtenden Menschen betrifft, nicht nachhaltig zur Wehr setzen kann, hat mich betroffen. Es wird viele Zuschauer betroffen machen.

Die italienische Grenzschutzpolizei und die Agentur für den europäischen Grenzschutz im Mittelmeer stehen im Film unter Verdacht, Flüchtlinge zu misshandeln. Auf einem Patrouillenboot wird Kriminalrätin Eva Prohacek Zeuge, wie brutal die Besatzung gegen Flüchtlinge vorgeht. Beim Ansehen des Films realisiert man plötzlich das ganze Ausmaß dieser humanitären Katastrophe. Ging es Ihnen während der Dreharbeiten ähnlich?

Während wir an "Die elegante Lösung" gearbeitet haben, kam es im Süden Italiens zu einem dramatischen Vorfall: Ein libysches Grenzschutzboot hat auf ein sizilianisches Fischerboot das Schnellfeuer eröffnet, obwohl die italienischen Polizisten, die auf dem Boot unter libyscher Oberherrschaft das Boot als ein Fischerboot erkannt und auch die verzweifelten Rufe der italienischen Fischer verstanden haben. Die italienische Regierung hat den Libyern einige dieser Grenzschutzboote zur Verfügung gestellt, um ihre eigenen Grenzen zu schützen, um die afrikanischen Flüchtlinge schon vor ihrer Landung in Italien in Gewahrsam zu nehmen. Der Gewahrsam sieht allerdings nur allzu oft so aus, dass die mit viel zu vielen Menschen überladenen Kähne beschossen werden, dass viele der Rettung suchenden Flüchtlinge erschossen werden und viele bei diesen Attacken ertrinken. Das war die Realität, mit der wir konfrontiert waren. Viele unserer Komparsen, die afrikanische Flüchtlinge spielten, waren selber Flüchtlinge. Die Szenen mit ihnen kommen einem so nahe, weil sie den Menschen, die sie spielten, so nahe waren. Sie verstanden die Situationen, die sie zu spielen hatten, sie kannten sie, sie mussten nichts nachstellen, nichts erklärt bekommen. Natürlich hatte ich mich vorbereitet, Informationen gesammelt, Filme über die afrikanischen Flüchtlinge gesehen, Hintergründe und Zusammenhänge verstanden - doch jedes Gespräch mit einem unserer afrikanischen Mitspieler brachte Neues, nie Gehörtes, nie Vorstellbares. Die traurige Wahrheit ist, dass wir alle, die gesamte Gesellschaft das Ausmaß dieser humanitären Katastrophe, die sich vor unseren Augen abspielt, nicht ermessen können.

Der Film zeigt ein differenziertes Bild des Konflikts: auf der einen Seite die italienischen Grenzschutzpolizisten, die unmenschlich Handel, auf der anderen Seite lässt Mitteleuropa die europäischen Mittelmeerstaaten gerne die "Drecksarbeit" machen. Wie stehen Sie zu Deutschlands Haltung in dieser Frage?

Es sind ja nicht nur die italienischen Grenzbehörden. Am "Pranger" stehen wir alle. Die südeuropäischen Grenzer sind angewiesen, Flüchtlinge fern zu halten. Wie das geschehen soll, ist wohl festgelegt, wie das in der Praxis aussieht, interessiert schon lange keinen Menschen mehr. Erinnern Sie sich an das Foto der urlaubenden Familie auf ihrem Badehandtuch, ein paar Meter entfernt von einem angeschwemmten toten Afrikaner. Dieses Bild versinnbildlicht die Einstellung der Europäer. Natürlich kenne ich die Probleme, die Asylanten überall in Europa haben und schaffen. Aber keine Polizeigewalt wird die Menschen aus Afrika hindern, zu versuchen und immer wieder zu versuchen, ein menschenwürdiges Dasein in Europa zu finden. Natürlich weiß ich, wie schwer es ist, die Hebel an der richtigen Stelle an-

zusetzen. Afrika macht es sich nicht leicht mit all seinen Kriegen, seiner Korruption, seinen menschenverachtenden Grausamkeiten, Veränderungen herbeizuführen. Und auch Deutschland alleine kann das nicht. Afrikas Probleme sind schon heute unsere Probleme, und sie werden es immer mehr sein. Es gibt nur politische Lösungen – und die dauern, wie wir alle wissen. Es bleibt nichts anderes, als menschlich zu handeln, wenn es um Menschen geht.

"Die Strapazen einer heimlichen Einreise blieben meinem Vater glücklicherweise erspart"

Interview mit Schauspielerin Sarah Masuch

Haben Sie sich schon vor dem "Unter Verdacht"-Dreh mit Einwanderungspolitik beschäftigt? Ihr Vater lebt in Nigeria, Sie selbst sind in Deutschland geboren.

Die Strapazen einer heimlichen Einreise blieben meinem Vater glücklicherweise erspart. Er kam 1971 ganz legal und per Flugzeug zum Studieren nach Hamburg. Trotzdem berührt mich das Schicksal der afrikanischen Flüchtlinge sehr persönlich. Offen gesagt haben mir Bilder der ausgemergelten Überlebenden der strapaziösen Reise so wehgetan, dass ich ihnen dann möglichst ausgewichen bin. Als klar war, dass ich die Rolle der Hajaya Afsatu übernehmen würde, war ich dankbar für die Gelegenheit, mich konstruktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. In der Recherche für die Rolle musste ich mich schließlich all den schmerzhaften Fakten stellen. Konstruktiv war die Auseinandersetzung insofern, als wir mit diesem Film das Thema einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein geholt haben. Ich habe viel Feedback von Menschen bekommen, die erschüttert waren und vorher gar nicht wussten, dass diese Dinge täglich geschehen. Und ich stehe seit den Dreharbeiten in Kontakt zu mehreren der Statisten, die uns beim Dreh unterstützt haben, womit ich einen wichtigeren Beitrag zur Verbesserung ihrer Situation als Flüchtlinge in Italien leiste, als man vielleicht auf den ersten Blick denken mag.

Wie stehen Sie persönlich zu dem Zwiespalt zwischen illegaler Einwanderung und humanitärer Not?

Dass sich Europa vor einer unkontrollierbaren Flut von Flüchtlingen fürchtet, ist verständlich. Es ist menschlich. Dazu eine persönliche

Erfahrung: Mütterlicherseits kommt meine Familie aus Ostpreußen. Als meine Großeltern mit ihren zwei Töchtern nach entbehrungsreicher Flucht in Himmelpforten bei Stade ankamen, wurden sie dort keinesfalls mit offenen Armen empfangen. Menschen haben in der Regel keine Lust, ihren Reichtum zu teilen, und sind meistens von der Angst geplagt, die "Neuen" würden ihnen etwas wegnehmen. Im Falle afrikanischer Flüchtlinge kommt noch die Angst vor dem Fremden und dem Verlust der eigenen kulturellen Identität dazu. In den Köpfen der meisten Europäer spukt das Schreckgespenst des kriminellen, Sozialhilfe empfangenden, der Landessprache nicht mächtigen, kinderreichen Ausländers herum, der, wenn er sich nicht gerade durch seine 39 Fernsehkanäle zappt, im Wohnzimmer über dem offenen Feuer ein Spanferkel grillt. Dabei können es sich insbesondere Afrikaner kaum leisten, in Europa auf der faulen Haut zu liegen, da eigentlich immer eine große daheimgebliebene Familie auf regelmäßige Zahlungen aus dem Land, wo Milch und Honig fließen, wartet. Außerdem hat Italien eine ganz andere Gesetzgebung als Deutschland. Sozialhilfe oder auch nur Sprachkurse gibt es für anerkannte Flüchtlinge nicht, sie müssen sich ihr Auskommen selber suchen.

Was empfinden Sie dann bei dem Terminus "illegale Einwanderung"?

Ich finde ihn insofern ungerecht, als er nach aktivem und böswilligem Gesetzesbruch klingt. Damit wird er der Motivation der Flüchtlinge nicht gerecht. Sie nehmen unvorstellbare Strapazen auf sich – einen oft monatelangen Marsch durch die Wüste, bei dem die viele Frauen Opfer sexueller Gewalt durch die Schlepper werden, und die Überfahrt in maroden Booten, auf denen die einzige trinkbare Flüssigkeit Urin ist – weil ihnen das hoffnungsvoller und aussichtsreicher erscheint als der Verbleib in ihrem durch Bürgerkrieg und katastrophale wirtschaftliche Verhältnisse gekennzeichneten Heimatland. Sie würden lieber legal einreisen, aber diese Möglichkeit haben sie nicht. Ohne Einladung kommen sie nicht rein. Und einladen tut sie niemand. Ich finde es grundsätzlich verkehrt, Menschen das Recht abzusprechen, ihren Aufenthaltsort frei zu wählen. Anstatt kategorisch die Einreise zu verbieten, fände ich es sinnvoller, Flüchtlinge gleich wie Einwanderer zu behandeln, ihnen Integration und selbstständiges wirtschaftliches Überleben zuzutrauen und abzuverlangen. Die Angst vor Überflutung sollte lieber in strenge Auflagen, deren Erfüllung Voraussetzung für das Bleiberecht sind, kanalisiert werden statt in die rigide Verteidigung der Grenzen. Und selbst wenn es am Ende darauf hinausläuft, dass wir unseren Reichtum teilen und noch mehr Einsatz für unser wirtschaftliches Überleben zeigen müssen und Überfluss keine Selbstverständ-

lichkeit mehr ist, wäre das nicht ungerecht. Der Reichtum Europas wurzelt zu nicht unerheblichem Teil in der unbekümmerten Ausbeutung afrikanischer und amerikanischer Bodenschätze zu Zeiten der Conquista und Kolonialisierung. Ich will damit nicht sagen, dass Europa die alleinige Schuld an der Armut des afrikanischen Kontinents trägt. Ein großes Problem sind die Korruption und das Phlegma in der einheimischen Politik. Aber Europa hat durch seine rücksichtslose Kolonialpolitik entscheidend zur heute oft aussichtslosen Lage afrikanischer Staaten beigetragen und setzt seine ausbeuterische Politik teilweise auch heute noch fort, wenn auch weniger offen. Den unschuldigen Opfern dieser Entwicklung, nämlich den vorwiegend jungen Menschen, die in ihrer Heimat keine Möglichkeit haben, sich kraft ihrer Talente und ihres Fleißes eine lebenswerte Existenz aufzubauen, zu verweigern, ihr Glück in unseren, vor Möglichkeiten nur so strotzenden Gefilden zu suchen, finde ich ungerecht und moralisch nicht zu rechtfertigen.

Gab es Erlebnisse am Set, die Ihnen besonders im Gedächtnis hängengeblieben sind?

Die größte Herausforderung war sicherlich, mich in die Not einer Flüchtenden hineinzusetzen. Dabei haben mir die Authentizität des Sets und des Kostüms sehr geholfen. Vor allem aber schulde ich den Statisten, die mit uns auf dem Flüchtlingsboot und dem schwimmenden Lager gedreht haben, meinen Dank. Sie sind mit mitreißender Energie und Herzlichkeit in unsere Geschichte eingestiegen. Beziehungsweise in ihre eigene Geschichte. Zwei von ihnen sind tatsächlich selber mit dem Boot übers Meer gekommen, und viele haben das Auffanglager erlebt. Ich erinnere mich an unseren ersten Drehtag mit den Statisten im schwimmenden Lager. Wir probten die Szene, in der wir Flüchtlinge merken, dass uns Salzwasser zum Waschen und Trinken gegeben wird. Die Carabinieri sollten lachend auf unsere Empörung reagieren und demonstrativ ihre Cola-Dosen vor unseren Augen leeren. Uns Schauspielern wurden unsere Positionen gezeigt und den Komparsen der Szenenablauf erklärt. Soweit war alles klar, jeder überlegte sich, wie er was zu spielen gedachte, und es konnte losgehen. Doch sobald Aelrun "Bitte" gesagt hatte, tobte ein solcher Sturm der Empörung los, dass es uns Schauspieler buchstäblich von den Füßen riss und wir vergaßen, was wir vorhatten und dass wir überhaupt gerade spielten. Auf einmal waren wir mittendrin statt nur dabei und wurden von dieser Welle der Wut und Energie mitgerissen, die uns dorthin spülte, wo wir uns beim mehrmals gerufenen "Danke" staunend wiederfanden.

Was hat Sie bei den Statisten auf dem Boot besonders beeindruckt?

Das Wort Statisten benutze ich sehr ungern, weil es der Rolle der so Bezeichneten nicht gerecht wird; wir saßen nun wirklich alle im selben Boot. Aber besonders beeindruckt hat mich ihre Abwesenheit von Bitterkeit und die Freude, die es ihnen gemacht hat, sinnvoll tätig zu sein und für die Dauer der Dreharbeiten ein respektvolles, kollegiales und freundschaftliches Miteinander mit uns Europäern zu erleben. Die italienische Komparsen-Casterin hat ein "Making Of" gedreht, in dem sie die Mitwirkenden zu ihrem Leben als anerkannte Flüchtlinge in Italien interviewte. Eine Frage lautete: Was wünschst du dir für deine Zukunft hier in Italien? Und die übereinstimmende erste Antwort, noch vor Job und Wohnung, lautete: "Einen Freund. Jemanden zum Reden." Darum ist es mir persönlich wichtig, den Kontakt zu den Mitspielern, die mir besonders nahe standen, zu halten, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und so ein bisschen dazu beizutragen, dass sie sich hier in Europa gesehen und willkommen fühlen. Die immer gleichen Bilder von Opfern lassen uns vergessen, dass dahinter Menschen stehen, Individuen, die nicht weniger vom Leben wollen oder verdienen als wir. Bouba aus Guinea-Conakry ist leidenschaftlicher Fußballer und träumt davon, endlich in einer semi-professionellen Mannschaft zu spielen. Mef aus Kamerun ist Schauspieler, der genau wie ich unermüdlich nach der bestmöglichen Interpretation einer Szene sucht und Jay Jay, der Reggaemusiker, wird mit seiner entspannten Art jedem Vorurteil über seinen Beruf gerecht. Ihnen und allen anderen gilt mein besonderer Dank für das Lachen und die Nähe, die wir teilten.

Die Interviews führte Janine Friedrich

Irgendwo ist Nirgendwo

Bericht von Producer Martin Tscholl*

Im August und September 2011 war ich auf Recherchereise in Marokko. Es ging um ein Projekt an der Freien Universität Berlin. Ziel der Recherche war es, sich einen Eindruck der aktuellen Situation von afrikanischen Flüchtlingen zu verschaffen. Dass viele Afrikaner auf ihrer Reise nach Europa Marokko passieren, ist nichts Neues. Dass es aber mittlerweile eine große Anzahl von Flüchtlingen gibt, die dort steckenbleiben, da die Grenze um Europa an diesem Punkt Afrikas fast unüberwindbar geworden ist und sie weder Geld noch Kraft haben, in ihre Heimatländer zurückzukehren, schien ein neues Phänomen in der Flüchtlingsproblematik zu sein.

Mein erster Halt war Chefchaouen, ein kleines Dorf im Rifgebirge. Der Ort ist wie die ganze Bergregion vom Haschanbau geprägt. Der Drogenverkauf ist offensichtlich. Es wird überall gehandelt, der Anbau ist eine der tragenden wirtschaftlichen Säulen dieser Region. Während der Recherche wurde schnell klar, dass man sich keine Informationen über offizielle Stellen beschaffen konnte. Marokko ist ein Polizeistaat. Ich wurde vor meiner Reise oft genug von Journalisten und Filmemachern gewarnt, mit einer Kamera zu recherchieren. Niemand in Marokko sei daran interessiert, dass Bilder von Flüchtlingen die Grenze passieren. Die Grenze nach Europa ist von Chefchaouen mit dem Auto in zwei Stunden erreichbar. Durch Erzählungen wusste ich, dass viele illegale Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa dort in den Wäldern Schutz suchen. Es wundert nicht, dass man dort auf der Suche nach Informationen schnell an Drogendealer gerät, die in diesem Teil des Rifs die Macht und das Wissen darüber haben, was in ihrer Region passiert. Ich lernte einen algerischen Dealer kennen, der seit Jahren Drogen nach Europa schmuggelt. Da in den hohen Bergregionen das Hasch verarbeitet wird, sind die Dealer sehr gut mit der Situation der Flüchtlinge, die dort oben in den Wäldern unterkommen, vertraut. Der Dealer erzählte von der Situation in den Bergen und von dem Überlebenskampf der Flüchtlinge. Sie werden von Schleppern organisiert, die ihnen einen Platz in den Bergen zuweisen. Die Anzahl der Flüchtlinge variiert in den illegalen Camps. Manchmal sind nur zehn, zu Zeiten aber sind es bis zu 40 Flüchtlinge in einem Camp. Sie versuchen dort zu überleben und warten darauf, bis die Schlepper die letzte Etappe nach Europa vorbereitet haben. In diesen Camps sind sie chronisch unterversorgt. Man sieht sie immer wieder in den Bergdörfern, wenn sie die Camps verlassen und versuchen, etwas zu essen zu bekommen. Sie gehen in die Dörfer und betteln. Unter den

marokkanischen Bauern sind sie nicht beliebt, da sie immer wieder Schafe und Hühner töten, um etwas essen zu können. Sie haben keinerlei Rechte außerhalb ihres Heimatlandes. Werden sie in den Dörfern oder Städten von der Polizei aufgegriffen, werden sie verhaftet und verbringen einige Tage in den Gefängnissen. Versorgung gibt es keine, da sie kein Geld haben. Es fahren regelmäßig Busse mit verhafteten Flüchtlingen an die algerische Grenze nach Oujda. Die Grenze nach Algerien ist seit Jahren geschlossen. Sie werden dort nachts in den anliegenden Grenzstreifen entlassen in eine unwirtliche Landschaft, in der sie kaum überleben können. Schaffen sie es dennoch, nach Marokko zurückzukehren, laufen sie die ca. 350 Kilometer wieder zurück in Richtung der Straße von Gibraltar. Sie orientieren sich an den Zuggleisen in Richtung Tanger. Fährt man dort diese Strecke ab, sieht man sie laufen. Auf diesen Strecken sind sie vogelfrei und rechtelos.

In meiner Zeit in Marokko hörte ich so viele Geschichten über Tötungen und Überfälle. Man vermutet Geld bei den Flüchtlingen, da sie Bargeld dabei haben müssen, um nach Europa zu kommen. Sie sind leichte Beute, da sie alles, was sie haben, bei sich tragen. Man sieht die Flüchtlinge überall. Auf meinen Fahrten nach Tanger, dem Tor nach Europa, sieht man sie auf kleinen Wegen, abseits der großen Straßen. Nie alleine, mindestens zu zweit, in zerfetzter Kleidung, mit einem Kanister Wasser in der Hand, laufen sie in sengender Hitze. Man weiß nicht genau wohin. Die Richtung ist immer Norden.

In Tanger trifft man auf viele Schwarzafrikaner. Sie verkaufen Uhren, Taschen und Klamotten. Der Unterschied zwischen ihnen und den Flüchtlingen in den Bergen ist, dass sie in Marokko geduldet sind. Es ist ein kleines grünes Stück Papier, auf dem versichert wird, dass man sie nicht ohne weiteres festnehmen darf. Wie man an dieses Stück Papier kommt, darüber wird nicht gerne geredet. Es wird einem zu verstehen gegeben, dass es eine Menge Geld kostet. In Tanger traf ich eine Menge Afrikaner, die auf dem Weg nach Europa sind. Einer von ihnen ist Regis (24) aus Kamerun. Ich unterhielt mich mit ihm, und wir gingen in ein kleines Café, um ungestört reden zu können. Regis fing an zu erzählen. Er ist der älteste von zehn Geschwistern. Er sieht in seinem Heimatland keine Perspektive, für sich und seine Familie zu sorgen. Die Familie beschloss, ihn auf die Reise nach Europa zu schicken, dass er dort Geld für die Familie verdient. Seine Reise nach Marokko von Kamerun aus führte über Westafrika über die Sahara in Mauretanien. Die Fahrt ging sehr schnell, erzählte er. Wenn man nicht viel schlafen muss und stark ist, schaffe man es in zehn Tagen. Eigentlich hatte er vorgehabt, direkt im Anschluss nach Spanien über-

zusetzen. Seitdem sind nun drei Jahre vergangen. Es ist sehr teuer, nach Europa zu kommen. Die Überfahrt mit einem kleinen Boot von der spanischen Enklave Ceuta nach Spanien kostet 3000 Euro. Oftmals ist die Überfahrt in dem Gesamtpaket der Schlepper mit inbegriffen. Regis aber wurde von seinem Schlepper betrogen. Man hört oft davon, dass die Flüchtlinge betrogen werden. Die perfideste Geschichte, die ich hörte, war von Schleppern, die in Marokko mit dem Boot gestartet sind, aber nicht nach Europa gefahren sind, sondern sich auf hoher See einmal im Kreis drehten und die Insassen wieder auf marokkanischem Boden abgesetzt hatten. Sie kamen an Land und glaubten, sich in Europa zu befinden. Es war nachts, und die Flüchtlinge merkten den Betrug zu spät. Seit Jahren versucht Regis, das Geld für die Überfahrt zusammenzubekommen. Denn hier in Tanger habe er kein Leben, sagt er. Er findet keine Arbeit, findet keinen Anschluss an die Gesellschaft dort und erzählt vom Rassismus, der ihm entgegenschlägt. Sie nennen ihn Sklave, wenn er hier durch die Straßen läuft. Regis wird sehr ernst und finster und sagt zu mir: "Weißt du, es ist folgendermaßen. Hier gibt es eine Hierarchie. An erster Stelle steht Gott, an zweiter die Europäer. An dritter Stelle stehen die Marokkaner. An vierter die Tiere und an fünfter Stelle stehen wir, die Schwarzen." Er habe seit zwei Tagen nicht gegessen, sagt er. Auf meine Frage, wie er hier überlebt, weicht er aus. Er erzählt von den Schwierigkeiten, hier das Geld für eine Unterkunft zusammenzubekommen und für Essen. Er sagt, die Wintermonate seien am Schlimmsten. Es wird kühl und regnet sehr viel. Die Chance, krank zu werden, ist dann sehr hoch. Für sie gibt es hier kaum medizinische Versorgung. Regis hat Angst vor dem Winter. Viele seiner Freunde seien schon an einer Grippe gestorben, da das Geld für eine Behandlung fehlte. Er erzählt von seinem Wunsch, nach Europa zu kommen. Mittlerweile aber wisse er aus Erzählungen, dass das Leben in Europa nicht das versprochene Paradies ist. Eigentlich will er nur wieder zurück. Aber auch das würde ein paar Hundert Euro kosten. Er weiß nicht, wie er an das Geld kommen soll. Seine Mutter will, dass er zurückkommt. Seine Familie vermisst ihn, sie hat Angst um ihn. Hoffnung hat er trotzdem noch. Er sagt, er will ein einfaches Leben. Irgendwo in Europa Taxi fahren, eine Familie haben. Er sagt, er wolle einfach nur in einem Land leben, in dem alle gleich sind. Ich entgegne ihm, dass es das nicht gäbe.

Zurück in Berlin, gehe ich im Görlitzer Park spazieren. Der Ort ist als Drogenumschlagplatz bekannt. Man wird sofort angesprochen, ob man etwas kaufen will. Der Großteil der Dealer sind Afrikaner. Spricht man mit ihnen, hört man immer wieder die gleichen Geschichten, die ich auch in Marokko gehört hatte. Jahrelange Reisen, nirgends angekom-

men. Die Leute, die hier sind, haben ja noch Glück gehabt. Zumindest gibt es hier eine medizinische Versorgung. Sie müssen nicht davor bangen, wie in Marokko an einer Grippe zu sterben. Trifft man sie dann hier, am Ende ihrer Reise, bleiben ihnen kaum Möglichkeiten. Sie stehen dort und verkaufen Haschisch. Wenn dann wieder die Lokalzeitungen berichten, wie durch eine erfolgreiche Großrazzia dem Drogenhandel im Görlitzer Park ein Schlag versetzt worden ist und illegale Einwanderer festgenommen worden sind, macht es einen traurig, wenn man bedenkt, was mit ihnen passiert, wenn sie wieder abgeschoben werden und sich Irgendwo im Nirgendwo befinden.

*(*Martin Tscholl ist Producer Non-Fiction bei der EIKON Media in Berlin. Neben seiner Arbeit bei der EIKON promoviert er an der Freien Universität Berlin in Visueller Anthropologie.)*

Biografien

Aelrun Goette

(Regie, Buch)

Aelrun Goette wurde im Osten Berlins geboren. Nach der Schule absolvierte sie eine Ausbildung als Krankenschwester und arbeitete unter anderem in der Psychiatrie, als Model sowie als Bühnen- und Kostümbildnerin am Landestheater Altenburg. Nach dem Fall der Mauer holte sie das Abitur nach und studierte an der Humboldt-Universität Philosophie. Später wechselte sie für ein Regiestudium an die HFF "Konrad Wolf" in Babelsberg. Während des Studiums arbeitete sie unter anderem als Schauspielerin, Vollzugshelferin in der JVA Plötzensee und als Theaterregisseurin. Nach ersten Regie-Erfolgen ("Ohne Bewährung – Psychogramm einer Mörderin") erhielt sie 2004 für ihr Dokumentarfilmdebüt "Die Kinder sind tot" den Deutschen Filmpreis. 2005 folgte ihr erster abendfüllender Spielfilm "Unter dem Eis", eine Familientragödie, für die sie 2007 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Ihre "Tatort"-Folge "Der glückliche Tod" (2008) mit dem Thema Sterbehilfe wurde 2009 mit dem Film- und Fernsehpreis des Hartmannbundes ausgezeichnet. Darauf folgte der vielbeachtete Fernsehfilm "Keine Angst", für den sie unter anderem 2011 den Adolf-Grimme-Preis erhielt. Der Fernsehfilm "Unter Verdacht – Die elegante Lösung" (2012) ist Aelrun Goettes erste Regiearbeit für das ZDF.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1997	"Ohne Bewährung – Psychogramm einer Mörderin", Dokumentarfilm, Buch und Regie
1999	"Zug der Wünsche", Kurzfilm, Buch und Regie
2001	"Feldtagebuch – Allein unter Männern", Dokumentarfilm, Buch und Regie
2004	"Die Kinder sind tot", Dokumentarfilm, Buch und Regie
2005	"Unter dem Eis", Kino, Regie
2008	"Tatort – Der glückliche Tod", Regie
2009	"Keine Angst", Regie
2012	"Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF, Buch (mit Don Schubert und Martin Muser) und Regie "I don't like Mondays" (Arbeitstitel), Buch und Regie

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1998	Robert Geisendörfer Fernsehpreis für "Ohne Bewährung – Psychogramm einer Mörderin"
2002	Juliane Bartel Medienpreis für "Feldtagebuch – Allein unter Männern"
2003	Prix Media, Catégorie Documentaire für "Die Kinder sind tot"
2003	Internationales Filmfestival Nyon: Prix Regards Neufs für "Die Kinder sind tot"
2003	Baden Württembergischer Dokumentarfilmpreis für "Die Kinder sind tot"
2004	Deutscher Filmpreis in Gold für "Die Kinder sind tot"
2005	Regiepreis MFG-Star der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg für "Unter dem Eis"
2007	Grimme-Preis für "Unter dem Eis"
2009	DEFA-Förderpreis des internationalen Kinder- und Jugendfilmfestivals Chemnitz
2010	Goldener Gong für "Keine Angst"
2011	Grimme-Preis für "Keine Angst"
2011	Deutscher Regiepreis Metropolis in der Kategorie Beste Regie Fernsehfilm für "Keine Angst"
2011	ver.di-Fernsehpreis für "Keine Angst"

Don Schubert

(Buch)

Don Schubert, geboren 1965 in Hessen, ist Deutsch-Kanadier. An der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg absolvierte er ein Jura-Studium. Von 1980 bis 2004 arbeitete er als Moderator und freier Journalist für Rundfunk und Fernsehen. Von 2002 bis 2008 war er Dozent für Drehbuchschreiben an der Universität Köln. Seit dem Jahre 1995 ist er Autor für Fernseh- und Kinofilme. Don Schuberts Regie-Erstlingswerk "V" wurde für zahlreiche Preise (Prix Europa, Deutscher Kamerapreis und andere) nominiert und erhielt das Prädikat "Besonders wertvoll". Einem breiten Publikum wurde er durch seine Drehbücher für verschiedene TV-Produktionen bekannt, darunter eine Krimireihe mit Mariele Millowitsch ("Die Stimmen", "Untreu" und "Gestern warst Du still") unter der Regie von Rainer Matsutani sowie als dramaturgischer

Berater der ZDF-Reihe "Die Deutschen" (2008) und Co-Autor des ZDF-Dokudramas "2057 – Die Welt in 50 Jahren" (2007). In Zusammenarbeit mit dem ZDF entstanden auch die Fernsehfilme "Der Mörder meines Vaters" (2005, Regie: Urs Egger), "Das Duo – Liebestod" (2007, Regie: Jörg Grünler), "Partnertausch" (2007, Regie: Thorsten Schmidt) und "Lautlose Morde" (2010, Regie: Jörg Grünler).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2000	"20.13 – Mord im Blitzlicht", Buch mit Michael Capellupo, Regie: John Bradshaw
2001	"Die Frau, die Freundin und der Vergewaltiger", Buch mit Heike Fink, Regie: Michael Keusch "Flitterwochen im Treppenhaus", Buch, Regie: Markus Bräutigam
2003	"V", Kurzfilm, Buch und Regie
2004	"Untreu", Buch mit Peter Petersen, Regie: Rainer Matsutani
2005	"Damals warst du still", Buch mit Rainer Matsutani und Peter Petersen, Regie: Rainer Matsutani "Der Mörder meines Vaters", ZDF, Drehbuchbearbeitung. Regie: Urs Egger
2007	"Fürchte Dich nicht", ZDF, Drehbuchbearbeitung, Regie: Christiane Balthasar "Das Duo – Liebestod", ZDF, Buch, Regie: Jörg Grünler "Partnertausch", ZDF, Buch, Regie: Thorsten Schmidt "ZDF Expedition: 2057 – Unser Leben in der Zukunft" (Dokudrama), ZDF, Drehbuchbearbeitung, Regie: Meike Hemschemeier "Der geheimnisvolle Schwiegersohn", Buch, Regie: Michael Rowitz
2008	"Die Deutschen" (10 Folgen), ZDF, Dramaturgische Beratung
2010	"Lautlose Morde", ZDF, Buch. Regie: Jörg Grünler
2011	"Kebab mit alles", Buch (zusammen mit Tac Romey, Rupert Henning und Wolfgang Murnberger), Regie: Wolfgang Murnberger
2012	"Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF, Buch (zusammen mit Martin Muser und Aelrun Goette)
in Vorb.	"Flemming - Der Sinn des Lebens" (Arbeitstitel), ZDF, Buch zusammen mit Khyana el Bitar

Martin Muser

(Autor, Dramaturg)

Martin Muser ist Autor verschiedener TV-Dokumentationen, zweier Kriminalromane ("Das ohmsche Gesetz", 2000 und "Granitfresse", 1997) sowie etlicher Drehbücher für Kino und Fernsehen. Darüber hinaus arbeitet er als Tutor und Dozent für die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin. Martin Muser hat an der Hochschule der Künste Berlin studiert. Bevor er Drehbuchautor wurde, war er Journalist unter anderem für die tageszeitung (taz) und die Deutsche Welle. 1999 absolvierte er eine Ausbildung zum Script Consultant bei Oliver Schütte, Linda Seger, Christopher Vogler und Jürgen Wolff. Martin Muser hat für das ZDF bereits mehr als 30 Folgen für die Serie "Küstenwache" geschrieben.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 2006 | "Schüleraustausch – Die Französinen kommen",
Buch (zusammen mit Signe Astrup),
Regie: Konrad Sattler |
| 2009 | "Räuberinnen", Buch (zusammen mit Thomas Hess
und Carla Lia Monti), Regie: Carla Lia Monti |
| 2009 | "Hinter Kaifeck" ("Kaifeck Murder"), Dramaturgie,
Regie: Esther Gronenborn |
| 2011 | "Uncredited", Kurzfilm, Buch und Regie (zusammen
mit Hanno Raichle) |
| 2012 | "Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF, Buch
(zusammen mit Aelrun Goette und Don Schubert),
Regie: Aelrun Goette
"Gegen Morgen" (Arbeitstitel), Produktion,
Regie: Joachim Schönfeld |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|-----------|---|
| 2006-2011 | "Küstenwache" (31 Folgen), ZDF, Buch, Regie: diverse |
| 2009 | "SOKO 5113 – Das letzte Abendmahl", Buch,
Regie: Michael Wenning |

Senta Berger

(Dr. Eva Maria Prohacek)

Senta Berger ist in Wien geboren und hat an der Akademie für Darstellende Kunst Tanz und Schauspiel studiert. Ihr erstes Theaterengagement hatte sie am Theater in der Josefstadt in Wien. Mit 19 Jahren begann sie, neben ihrer Arbeit am Theater Filme zu drehen. Ihre schnelle Karriere als Filmschauspielerin führte sie nach wenigen Jahren aus Deutschland nach England und die USA. In Hollywood arbeitete sie sechs Jahre lang in großen Produktionen, die sie in der ganzen Welt bekannt machten. Nach weiteren Jahren in Frankreich und Italien kehrte Senta Berger nach Deutschland und zur Theaterarbeit zurück. Sie spielte in Wien am Burgtheater, in Hamburg am Thalia-Theater, in Berlin am Schillertheater. Ihr Auftreten als Buhlschaft im "Jedermann" bei den Salzburger Festspielen und die damit verbundene Popularität nutzte sie, um dem Publikum in vielen Rezitationsabenden Literaturprogramme vorzustellen. Ihre Fernsehserien wie "Kir Royal" und "Die schnelle Gerdi" sind Kult geworden. 2006 erschien ihre Autobiographie "Ich habe ja gewusst, dass ich fliegen kann". Das Buch wurde schnell zum Bestseller. Senta Berger ist mit dem Regisseur und Autor Michael Verhoeven verheiratet. Gemeinsam haben sie die Filmproduktionsfirma Sentana gegründet, die zahlreiche, mit Auszeichnungen gewürdigte Filme produziert hat. 2003 wurde Senta Berger zu Präsidentin der Deutschen Filmakademie gewählt.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1992	"Sie und Er", Regie: Frank Beyer
1995	"Die Nacht der Nächte" Regie: Xaver Schwarzenberger
1998	"Bin ich schön?", Kino, Regie: Doris Dörrie "Mammamia", ZDF, Regie: Sandra Nettelbeck
1999	"Mit 50 küssen Männer anders", Regie: Margarethe von Trotta "Liebe und weitere Katastrophen", Regie: Bernd Fischerauer
2000	"Trennungsfieber", ZDF, Regie: Manfred Stelzer "Probieren Sie's mit einem Jüngeren", Regie: Michael Kreihsl "Zimmer mit Frühstück", ZDF, Regie: Michael Verhoeven
2002	"Bis dass Dein Tod uns scheidet", Regie: Manfred Stelzer

	"Unter Verdacht – Verdecktes Spiel", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
2003	"Unter Verdacht – Eine Landpartie", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
2004	"Die Konferenz", Regie: Nicki Stein "Unter Verdacht – Gipfelstürmer", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
	"Unter Verdacht – Beste Freunde", ZDF, Regie: Uwe Frießner
2005	"Unter Verdacht – Das Karussell", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner
	"Einmal so wie ich will", ZDF, Regie: Vivian Naefe "Emilia – Die zweite Chance", Regie: Tim Trageser "Emilia – Familienbande", Regie: Tim Trageser
2006	"Unter Verdacht – Willkommen im Club", ZDF, Regie: Edward Berger "Nette Nachbarn küsst man nicht", Regie: Stephan Wagner
	"Unter Verdacht – Atemlos", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner
	"Unter Verdacht – Ein neues Leben", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld
2007	"Unter Verdacht – Hase und Igel", ZDF, Regie: Ed Herzog
2008	"Unter Verdacht – Das Geld anderer Leute", ZDF, Regie: Achim von Borries "Unter Verdacht – Brubeck", ZDF, Regie: Ed Herzog "Rosamunde Pilcher: Vier Jahreszeiten – Ein Sommer in Endellion/Herbststürme", ZDF, Regie: Giles Foster
	"Unter Verdacht – Die falsche Frau", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld
2009	"Schlaflos", Regie: Isabel Kleefeld "Unter Verdacht – Der schmale Grat", ZDF, Regie: Achim von Borries "Ob ihr wollt oder nicht!", Kino, Regie: Ben Verbong
	"Frau Böhm sagt Nein", Regie: Connie Walther
2010	"Mama kommt!", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld "Unter Verdacht – Tausend Augen", ZDF, Regie: Florian Kern
2011	"Satte Farben von Schwarz", Regie: Sophie Heldmann "Unter Verdacht – Laufen und Schießen", ZDF,

2012 Regie: Ed Herzog
 "Liebe am Fjord: Das Ende der Eiszeit",
 Regie: Jörg Grünler
 "Unter Verdacht – Rückkehr", ZDF,
 Regie: Andreas Herzog
 "In den besten Jahren", Regie: Hartmut Schoen
 "Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF,
 Regie: Aelrun Goette
 "Unter Verdacht – Persönliche Sicherheiten", ZDF,
 Regie: Florian Kern
 "Zettl" (Arbeitstitel), Regie: Helmut Dietl
 "Ruhm" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Isabel Kleefeld

TV-Serien – eine Auswahl:

1985 "Kir Royal", Regie: Helmut Dietl
 1989 "Die schnelle Gerdi" (6 Folgen), ZDF,
 Regie: Michael Verhoeven
 1992 "Lilli Lottofee" (6 Folgen), ZDF,
 Regie: Michael Verhoeven
 1996 "Dr. Schwarz und Dr. Martin",
 Regie: Xaver Schwarzenberger
 1996 "Dr. Schwarz und Dr. Martin",
 Regie: Bernd Fischerauer
 2004 "Die schnelle Gerdi und die Hauptstadt" (6 Folgen),
 ZDF, Regie: Michael Verhoeven

Auszeichnungen:

1965 Golden Globe Award
 1968 Bambi
 1969 Bravo Otto in Bronze
 1983 Filmband in Silber (Produktion) für "Die weiße Rose"
 im Namen ihrer Filmgesellschaft Sentana
 1987 Deutscher Darstellerpreis (Chaplin-Schuh) für ihre
 Darstellung in "Kir Royal"
 1996 Bambi
 Goldener Gong
 1998 Karl-Valentin-Orden
 Goldene Romy als beliebteste Schauspielerin
 1999 Bambi
 Bundesverdienstkreuz
 2002 Bayerischer Verdienstorden
 2003 Deutscher Hörbuchpreis
 Medaille "München leuchtet"

2005	Hessischer Fernsehpreis als Ensemblemitglied des Films "Die Konferenz" Goldener Ochse, Ehrenpreis des Filmkunstfestes Mecklenburg-Vorpommern
2006	Billy Wilder Award
2007	Platin Romy für ihr Lebenswerk
2009	Deutscher Fernsehpreis (Beste Schauspielerin Hauptrolle) für "Schlaflos"
2009	Sonderpreis des Deutschen Fernsehkrimipreises für ihre Hauptrolle in der Produktion "Schlaflos"
2009	Herbert-Strate-Preis der Filmstiftung NRW und des Kinoverbandes HDF Kino
2009	Sonderpreis beim Fernsehfilm-Festival Baden-Baden für herausragende darstellerische Leistung in "Frau Böhm sagt Nein"
2010	Goldene Kamera in der Kategorie Beste deutsche Schauspielerin in "Frau Böhm sagt Nein" und "Schlaflos"
2010	Adolf Grimme Preis für ihre Darstellung in "Frau Böhm sagt Nein"
2010	Bayerischer Fernsehpreis als Beste Schauspielerin in der Kategorie Fernsehfilm für ihre Rolle in dem Film "Frau Böhm sagt Nein"
2011	Großer Diagonale-Schauspielpreis für ihr Lebenswerk
2011	Stern auf dem Boulevard der Stars in Berlin
2011	Hans Abich Preis für besondere Verdienste im Bereich Fernsehfilm
2012	Kultureller Ehrenpreis der Stadt München

Rudolf Krause

(André Langner)

Rudolf Krause wurde 1964 in Karlsruhe geboren. Sein Schauspielstudium absolvierte er von 1985 bis 1989 an der Hochschule der Künste in Berlin. 1988 debütierte er in dem Film "Die Landvermesser". Ein Jahr später begann seine Arbeit an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin. Er spielte unter anderem in Inszenierungen des Maxim-Gorki-Theaters, der Neuköllner Oper, des Fasson Theaters Zürich und des Berliner Ensembles. Von 1999 bis 2006 machte er unter anderem auch Improvisationstheater. Seit 2007 ist er Mitglied des Freyer-Ensembles des Regisseurs, Malers und Bühnenbildners Achim Freyer.

Für seine Rolle im ZDF-Krimi "Unter Verdacht – Verdecktes Spiel" wurde Rudolf Krause 2003 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert und erhielt den Adolf-Grimme-Preis. Die Münchner Abendzeitung zeichnete ihn im Jahre 2006 mit einem "Stern des Jahres" aus.

Theater – eine Auswahl:

Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin
Landesbühne Wilhelmshaven
Proscenion Theater Wien
Schloßtheater Celle
Theater an der Winkelwiese Zürich
Fasson Theater Zürich
College of Hearts Berlin
Berliner Ensemble
Werkbühne Berlin
Theatersport Berlin (Improvisationstheater)
Die Gorillas (Improvisationstheater)
Neuköllner Oper
Maxim Gorki –Theater
Deutsche Oper, Berlin
Staatsoper Unter den Linden, Berlin

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1996	"Schatten der Vergangenheit", Kurzfilm, Regie: Marc-Andreas Bochert
1997	"Nocturne", Kurzfilm, Regie: Luciano Cervio, Th. Müller "Lux", Regie: Fred van der Kooij
1998	"Charly macht Ferien", Regie: Franz Josef Gottlieb "Kanarie", Kurzfilm, Regie: Kathi Liers
1999	"Solo für Ben", Regie: Claudia Beckmann "Warten ist der Tod", ZDF, Regie: Hartmut Schoen
2000	"Die Liebende", Regie: Matthias Tiefenbacher
2002	"Unter Verdacht – Verdecktes Spiel", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
2003	"Unter Verdacht – Eine Landpartie", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
2004	"Die wilden Kerle II", Regie: Joachim Masanek "Unter Verdacht – Gipfelstürmer", ZDF, Regie: Friedemann Fromm "Unter Verdacht – Beste Freunde", ZDF, Regie: Uwe Frießner "Company Down", Kurzfilm, Regie: Gianluca Valero

2005	"Unter Verdacht – Das Karussell", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Tal der Ahnungslosen", Kino/ZDF, Regie: Branwen Okpako
2006	"Unter Verdacht – Willkommen im Club", ZDF, Regie: Edward Berger "Dresden", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Unter Verdacht – Atemlos", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Unter Verdacht – Ein neues Leben", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld
2007	"Unter Verdacht – Hase und Igel", ZDF, Regie: Ed Herzog "Angsthasen", Regie: Franziska Buch "Louis Elefantenherr", Kurzfilm, Regie: Julia Ziesche
2008	"Unter Verdacht – Das Geld anderer Leute", ZDF, Regie: Achim von Borries "Patchwork", Regie: Franziska Buch "Der Bulle von Tölz – Bulle und Bär", Regie: Wolfgang F. Henschel "Unter Verdacht – Brubeck", ZDF, Regie: Ed Herzog
2009	"Unter Verdacht – Die falsche Frau", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld "Unter Verdacht – Der schmale Grat", ZDF, Regie: Achim von Borries
2010	"Kein Geist für alle Fälle", Regie: Ulli Baumann "Liebe, Babys und Familienglück", ZDF, Regie: John Delbridge "Scheidung für Fortgeschrittene", ZDF, Regie: Josh Broecker "Unter Verdacht – Tausend Augen", ZDF, Regie: Florian Kern
2011	"Unter Verdacht – Laufen und Schießen", ZDF, Regie: Ed Herzog "Unter Verdacht – Rückkehr", ZDF, Regie: Andreas Herzog
2012	"Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF, Regie: Aelrun Goette "Unter Verdacht – Persönliche Sicherheiten", ZDF, Regie: Florian Kern "Huck Finn" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Hermine Huntgeburth

TV-Serien – eine Auswahl:

1997	"Die Sternbergs", ZDF, Regie: Hans Liechti "Löwenzahn", ZDF, Regie: Hannes Spring
1999	"Wolffs Revier", Regie: Manuel Siebenmann
2000	"Löwenzahn", ZDF, Regie: Wolfgang Teichert "Siebenstein", ZDF, Regie: Herwig Fischer
2001	"Streit um Drei", ZDF, Regie: Wolfram Hundhammer "Berlin, Berlin", Regie: Franziska Meyer Price "Abschnitt 40", Regie: Rolf Wellingerhof
2006	"Großstadtrevier – Der Sheriff von Cranz", Regie: Marcus Weiler
2007	"Allein unter Bauern – Legal, illegal, ganz egal", Regie: Dennis Satin
2008	"Angie", Regie: Jan Becker "Großstadtrevier – Katjas Job", Regie: Felix Herzogenrath "Großstadtrevier – Drei Tage", Regie: Felix Herzogenrath "Der Kaiser von Schexing" (11 Folgen), Regie: Franz Xaver Bogner
2010	"SOKO Leipzig – Flaschensammler", ZDF, Regie: Jörg Mielich "SOKO Stuttgart – Tod im Wasser", ZDF, Regie: Gero Weinreuter
2012	"SOKO Wien – Date mit dem Tod" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger "Großstadtrevier – Herr Zipperer guckt ins Leere" (Arbeitstitel), Regie: Jan Ruzicka

Auszeichnungen:

2003	Adolf-Grimme-Preis für "Unter Verdacht – Verdecktes Spiel"
2006	"Stern des Jahres" der Münchner Abendzeitung

Gerd Anthoff

(Dr. Claus Reiter)

Gerd Anthoff wurde 1946 in München geboren. Er absolvierte seine Schauspielausbildung bei Peter Rieckmann und erhielt ein Stipendium für Nachwuchsförderung des Bayerischen Rundfunks. Anschließend erhielt er Engagements unter anderem an den Münchner Kammer- spielen, am Volkstheater München, am Gärtnerplatztheater, an der Komödie im Bayerischen Hof und bei den Salzburger Festspielen. Seit 1970 ist Gerd Anthoff Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel. Er arbeitete mit vielen national und international bekannten Regisseuren wie Ingmar Bergmann, Hans Lietzau, Hans Neuenfels, Thomas Langhoff, Franz Xaver Kroetz, Dieter Dorn und Barbara Frey zusammen. Seinen Durchbruch im Fernsehen hatte Gerd Anthoff 1989 mit der Titelrolle in der Serie "Joseph Filser – Bilder aus dem Leben eines Bayerischen Abgeordneten". Es folgten Rollen in Erfolgsserien wie "Café Meineid", "Die Hausmeisterin", "Die Löwengrube" und "Geschichten aus dem Nachbarhaus". Eine durchgehende Rolle hatte Gerd Anthoff von 1996 bis 2009 in der Krimireihe "Der Bulle von Tölz" und seit 2002 in der ZDF-Reihe "Unter Verdacht". In der TV-Serie "Der Kaiser von Schexing" unter der Regie von Franz Xaver Bogner spielte Gerd Anthoff von 2008 bis 2009 ebenfalls eine durchgehende Rolle. Für die Verkörperung des Bergbauern Martl Ortner im Fernsehspiel "Über Kreuz" erhielt Gerd Anthoff 1995 den Bayerischen Fernsehpreis und 2003 für die Rolle Dr. Claus Reiter in "Unter Verdacht – Verdecktes Spiel" den Adolf-Grimme-Preis.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1991	"Erfolg", Kino, Regie: Franz Seitz
1994	"Über Kreuz", Regie: Imo Moszkowicz
1995	"Kriminaltango", Regie: Peter Fratzscher
	"Königskinder", Regie: Otto Retzer
	"Tatort – Aida", Regie: Klaus Emmerich
	"Geliebte Schwestern", Regie: Detlef Rönfeldt
1996-2009	"Der Bulle von Tölz", Regie: diverse
1997	"Porträt eines Richters", Regie: Norbert Kückelmann
1998	"Die Ehrabschneider", Regie: Monika Baumgartner
1999	"Frische Ware", Regie: Paul Harather
	"Geschichten aus dem Nachbarhaus", Regie: Peter Weissflog
2000	"Geier im Reisrand", Regie: Paul Harather
	"Einmal Leben", Regie: Franz Xaver Bogner

2001	"Geregelte Verhältnisse", Regie: Kurt W. Oehlschläger
2002	"Unter Verdacht – Verdecktes Spiel", ZDF, Regie: Friedemann Fromm
2003	"Unter Verdacht – Eine Landpartie", ZDF, Regie: Friedemann Fromm "Geschichten aus dem Nachbarhaus – Pauline & Co.", Regie: Peter Weissflog
2004	"Unter Verdacht – Gipfelstürmer", ZDF, Regie: Friedemann Fromm "Unter Verdacht – Beste Freunde", ZDF, Regie: Uwe Frießner "Zwei am großen See", Regie: Walter Bannert
2005	"Unter Verdacht – Das Karussell", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Zwei am großen See – Die Eröffnung", Regie: Walter Bannert "Zwei am großen See – Angriff aufs Paradies", Regie: Walter Bannert
2006	"Unter Verdacht – Willkommen im Club", ZDF, Regie: Edward Berger "Zwei am großen See – Feindliche Übernahme", Regie: Walter Bannert "Zwei am großen See – Große Gefühle", Regie: Walter Bannert "Unter Verdacht – Atemlos", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Unter Verdacht – Ein neues Leben", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld
2007	"Grüß Gott, Herr Anwalt", Regie: Walter Bannert "Unter Verdacht – Hase und Igel", ZDF, Regie: Ed Herzog
2008	"Unter Verdacht – Das Geld anderer Leute", ZDF, Regie: Achim von Borries "Unter Verdacht – Brubeck", ZDF, Regie: Ed Herzog
2009	"Unter Verdacht – Die falsche Frau", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld "Unter Verdacht – Der schmale Grat", ZDF, Regie: Achim von Borries
2010	"Unter Verdacht – Tausend Augen", ZDF, Regie: Florian Kern
2011	"Bergblut", Kino, Regie: Philipp J. Pamer "Unter Verdacht – Laufen und Schießen", ZDF, Regie: Ed Herzog

"Unter Verdacht – Rückkehr", ZDF,
 Regie: Andreas Herzog
 "Unter Verdacht – Die elegante Lösung",
 Regie: Aelrun Goette
 "Unter Verdacht – Persönliche Sicherheiten" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Florian Kern

TV-Serien – eine Auswahl:

1987-1991	"Die Löwengrube", Regie: Rainer Wolffhardt
1989	"Josef Filser", Regie: Rüdiger Nüchtern
1992	"Die Hausmeisterin" (6 Folgen), Regie: Julian Roman Pölsler
1994-2002	"Cafe Meineid", Regie: Franz Xaver Bogner
1996	"Liebling Kreuzberg", Regie: Vera Loebner
1998	"Siska – Mord im Auftrag", ZDF, Regie: Carl Lang
2001	"Der Alte – Ich töte Dich", ZDF, Regie: Helmut Ashley "Siska – Hexe im Feuer", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel
2003	"SOKO 5113 – Mord vom Fass", ZDF, Regie: Jörg Schneider
2004	"SOKO Kitzbühel – Der Tote aus dem Eis", ZDF, Regie: Michael H. Zens "Der Alte – Die Maske", ZDF, Regie: Gero Erhardt "München 7 – Auf und davon", Regie: Franz Xaver Bogner
2008	"Die Rosenheim-Cops – Tödliches Licht", ZDF, Regie: Jörg Schneider
2008-2009	"Der Kaiser von Schexing" (24 Folgen), Regie: Franz Xaver Bogner

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1995	Bayerischer Fernsehpreis für "Über Kreuz"
2003	Adolf-Grimme-Preis für "Unter Verdacht – Verdecktes Spiel"
2007	AZ-Stern
2010	Bayerischer Verdienstorden

Tobias Oertel

(Harry Mosbach)

Tobias Oertel wurde 1975 in Werneck geboren, spielte als Jugendlicher erste Rollen am Kinder- und Jugendtheater in Würzburg und absolvierte seine Schauspielausbildung an der Folkwang-Hochschule Essen und an der Filmakademie Baden-Württemberg. Seit 1996 spielt er an verschiedenen Theatern, sowohl in Deutschland, als auch in Österreich. Ab 2002 arbeitete Tobias Oertel zunehmend fürs Fernsehen. Einem breiteren Fernsehpublikum wurde er mit seiner Hauptrolle in der Serie "Bis in die Spitzen" bekannt. Außerdem wirkte er in verschiedenen Kinofilmen mit, zum Beispiel 2007 in "Vorne ist verdammt weit weg" und 2008 in "Unschuld". Jüngste ZDF-Produktionen mit Thomas Oertel sind unter anderem "Schandmal – Der Tote im Berg" (2011) und "Meine Familie bringt mich um" (2011).

Theater – eine Auswahl:

*Schauspielhaus Düsseldorf
 Ruhrfestspiele Recklinghausen
 Theater "Die Tonne", Reutlingen
 Theater Kosmos, Bregenz/Österreich
 Komödie am Kurfürstendamm, Berlin
 Winterhuder Fährhaus, Hamburg*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2002	"Eine erotische Geschichte", Kino, Regie: Dito Tsintsadze
	"Familienkreise", Regie: Stefan Krohmer
	"Nach so vielen Jahren", Regie: Marek Gierszal
2004	"Experiment Bootcamp", Regie: Andreas Linke
2005	"Polizeiruf 110: Heimkehr in den Tod", Regie: Karola Hattop
	"Nachtschicht – Tod im Supermarkt", ZDF, Regie: Lars Becker
2006	"Unter anderen Umständen", ZDF, Regie: Judith Kennel
	"Tornado – Der Zorn des Himmels", Regie: Andreas Linke
	"Kommissarin Lucas – Skizze einer Toten", ZDF, Regie: Thomas Berger
	"Tatort – Sonnenfinsternis", Regie: Dieter Berner

2007	<p>"Die Sturmflut", Regie: Jorgo Papavassiliou "Lutter – Um jeden Preis", ZDF, Regie: Jörg Grünler "GG19 – Artikel 16", Kino, Regie: Axel Bold "Schuld und Unschuld", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller "Ein starkes Team – Stumme Wut", ZDF, Regie: Daniel Helfer "Das Duo – Liebestod", ZDF, Regie: Jörg Grünler "Solo für Schwarz – Tödliche Blicke", ZDF, Regie: Martin Eigler "Trueville", Kurzfilm, Regie: Marc Hartman "Der geheimnisvolle Schwiegersohn", Regie: Michael Rowitz "Vorne ist verdammt weit weg", Kino, Regie: Thomas Heinemann</p>
2008	<p>"Wilsberg – Royal Flush", ZDF, Regie: Reinhard Münster "Die dunkle Seite", Regie: Peter Keglevic "Polizeiruf 110: Taximord", Regie: Matthias Luther "Unschuld", Kino, Regie: Andreas Morell "Tatort – Das schwarze Grab", Regie: Gregor Schnitzler</p>
2009	<p>"Crashpoint – 90 Minuten bis zum Absturz", Regie: Thomas Jauch "Frauen wollen mehr", Regie: Thomas Nennstiel "Richterin ohne Robe", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Streiflichter", Kurzfilm, Regie: Lena Knauss</p>
2010	<p>"Ungesühnt", ZDF, Regie: Thorsten Näter "Katie Fforde: Glücksboten", ZDF, Regie: Felix Herzogenrath "Bella Vita", ZDF, Regie: Thomas Berger "380.000 Volt – Der große Stromausfall", Regie: Sebastian Vigg</p>
2011	<p>"Meine Familie bringt mich um", ZDF, Regie: Christiane Balthasar "Schandmal – Der Tote im Berg", ZDF, Regie: Thomas Berger "Liebe, Babys und ein Stückchen Heimat", ZDF, Regie: Ulrike Hamacher "IK1 – Touristen in Gefahr", Regie: Jan Martin Scharf "The Big Black", Kino, Regie: Oliver Kyr "Tatort – Altes Eisen", Regie: Markus Schlichter "Es ist nicht vorbei", Regie: Franziska Meletzky</p>
2012	<p>"Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF,</p>

Regie: Aelrun Goette
 "Bissige Hunde" (Arbeitstitel), Regie: Alex Aslam
 "Bella Australia" (Arbeitstitel), ZDF,
 Regie: Vivian Naefe
 "Bamberger Reiter" (Arbeitstitel),
 Regie: Michael Gutmann
 "Die Verteidigung" (Arbeitstitel), ZDF,
 Regie: Matti Geschonneck
 "Man tut was man kann" (Arbeitstitel), Kino,
 Regie: Marc Rothemund

TV-Serien – eine Auswahl:

2005	"Kanzleramt – Außer Kontrolle", ZDF Regie: Hans-Christoph Blumenberg
2005-2006	"Wolffs Revier – Herzblut", Regie: Jürgen Heinrich "Bis in die Spitzen!", Regie: Thomas Berger, Erwin Keusch u.a.
2006	"Stolberg – Flüchtige Begegnungen", ZDF, Regie: Michael Schneider
2007	"Küstenwache – Tödliche Geschäfte", ZDF, Regie: Marcus Ulbricht "SOKO 5113 – Unter Verdacht", ZDF, Regie: Werner Siebert
2008	"KDD – Kriminaldauerdienst" (6 Folgen), ZDF, Regie: diverse
2009	"Der Dicke – Zwischen den Stühlen", Regie: Josh Broecker
2010	"Der Alte – Muttertag", ZDF, Regie: Marcus Ulbricht "SOKO Wismar – Kriminaltango", ZDF, Regie: Hans Christoph Blumenberg

Sarah Masuch

(Hajaya Afsatu)

Sarah Masuch wurde 1974 geboren. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Bayerischen Theaterakademie München. Eine erste Bühnenrolle hatte sie in Brechts "Dreigroschenoper" am Münchner Residenztheater. Von 2000 bis 2005 war sie fest am Schauspielhaus Hamburg engagiert. Seitdem sieht man Sarah Masuch in Gastengagements an Hamburger Bühnen. Eine erste Kameraerfahrung sammelte sie in dem Hochschulfilm "Fieber" (1997) von Christoph Hochhäusler. Eine durchgehende Rolle verkörperte sie in der Sitcom "Stromberg" (2005). Film- und Fernsehproduktionen wie "Mutterglück" (2006), "Mein Herz in Afrika" (2007), "Fleisch ist mein Gemüse" (2008), "Phantomschmerz" (2009) und "Achtung Arzt!" (2011) folgten. Das ZDF-Publikum kennt sie u. a. aus Episodenrollen in den Krimiproduktionen "Einsatz in Hamburg" (2002), "Das Duo" (2010) und "Der Kriminalist" (2011).

Theater – eine Auswahl:

*Residenztheater München
Schauspielhaus Hamburg
Hamburger Kammerspiele
Theaterfabrik Hamburg
Kabarett Hamburg
Hamburger Hafenmuseum*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1998	"Fieber", Kino, Regie: Christoph Hochhäusler
2002	"Einsatz in Hamburg – Rückkehr des Teufels", ZDF, Regie: Lars Becker
2003	"Immer eine Wahrheit" (Episodenfilm), Kino, Regie: Matthew Way
2006	"Mutterglück", Regie: Christian Görlitz
2007	"Mein Herz in Afrika", Regie: John Delbridge
2008	"Fleisch ist mein Gemüse", Kino, Regie: Christian Görlitz
2009	"Phantomschmerz", Kino, Regie: Matthias Emcke "Für meine Kinder tu' ich alles", Regie: Annette Ernst
2010	"Das Duo – Bestien", ZDF, Regie: Christian Görlitz
2011	"Achtung Arzt!", Regie: Rolf Silber "Tatort – Gestern war kein Tag",

2012 Regie: Christian Görlitz
"Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF,
Regie: Aelrun Goette

TV-Serien – eine Auswahl:

2005 "Stromberg" (3 Folgen), Regie: Arne Feldhusen
2007 "Elvis und der Kommissar – Tod auf Warteliste",
Regie: Uli Stark
2010 "Großstadtrevier – Knochenbrecher",
Regie: Marcus Weiler
2011 "Der Kriminalist – Zwischen den Fronten", ZDF,
Regie: Christian Görlitz
"Heiter bis tödlich – Henker & Richter: Gemopst",
Regie: Michael Wenning

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christian Koch
Telefon: (089) 9955-1351
E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/unterverdacht>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Fotos: ZDF / Matthias Fleischer bvk
presse@zdf.de
©2012 by ZDF